

Begrüßungs-Preis

Der Hauptpreis... der in Leipzig...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 1/2 Uhr...

Redaction und Expedition: Johannstraße 8.

Filialen: Alfred Gahn vor. C. Klemm's Sortiment...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die 6 gespaltene Zeile zu 20 Pf.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe...

Annahmefluß für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

№ 157.

Dienstag den 27. März 1900.

94. Jahrgang.

Die neuen Seemannsgesetze.

Die vier Vorlagen, welche die rechtlichen Verhältnisse der Seeleute auf eine neue Grundlage stellen sollen...

Das konnte man erwarten unter wesentlichen Veränderungen der früheren Betriebsformen...

Ferner sind über das Verhältnis der Mannschaft zu den Vorgesetzten neue Grundzüge aufgestellt...

Zur Natur der Seefahrt und der mit ihr verbundenen Berufsverhältnisse für Menschenleben und Güter gehört...

Der zweite Gesetzentwurf über die Witaahme beim-zuschaffen der Seeleute erweitert das bestehende Gesetz...

Alles in Allem genommen bringen diese Novellen erhebliche Verbesserungen...

Es ist aber, daß dieser Beschluß von 25 Abgeordneten — mehr waren bei der Abstimmung nicht anwesend — gefaßt wurde...

Politische Tageschau.

Die liegen immer an der „Lage“ krank, mit vielen Worten beantwortete vor vier, fünf Jahren ein von der Reize nach Deutschland ins neue Vaterland zurückgekehrter Deutsch-Amerikaner...

bei ihrem ersten Anblick solchen Erfolg, kann nicht die ihre Macht bei jeder kommenden Gelegenheit ausnützen...

Feuilleton.

Drei Theilhaber.

Roman von Drei Part.

Beispiel.

Unter den Höhen des Wald-Spurs-Berges ging die Sonne unter. Noch überlieferte ihr rother Schein den jadisigen Raum...

Seine einige Hüftenhüt auf dem Ramme des Riecherbees hatte noch der Nacht und Wind offen gehalten...

„Es kommt mir nur so komisch vor“, sagte er, wie zur Entschuldigang, „wenn ich daran denke, wie wir hier Abend für Abend gefessen haben...“

„Bewahre, gegant haben wir uns nicht“, sagte einer der Männer in sanftem Ton, „wir besprochen es nur miteinander.“

„Und doch hat Ihr's gethan, Demoreff, ich bleibe dabei“, rief der junge Mensch voller Aufregung.

„Rein, aber wirklich, Stacy“, fuhr Barker ungeduldig fort. „Ganz Romareden haben das früher immer in Roth und Gelb.“

„Es wäre gar nicht so übel, alter Junge“, sagte Demoreff. „Nur macht solche Lösung, wie alle schönen Worte, meistens den Kopf nicht fest.“

„Barker ist ein gemächliches Haus, deshalb gefaßt er mir“, sagte Stacy. „Er ist der einzige von uns, dessen Zukunft schon feststeht.“

„Da treif Du Dich doch gewaltig“, sagte Barker und wurde feuerroth. „Wir ist das beste Mädchen von der Welt und würde gewiß unsere Freundschaft verstehen.“

„Das soll heißen“, sagte er bedächtig, „daß Du langsam schwärzest, und er auch. Doch Dein Gemüth kommt aus dem Herzen, und sein aus dem Kopf.“

Demoreff zu widersprechen, fiel keinem Menschen jemals ein. Barker konnte sich indessen noch nicht beruhigen.

hätte ich das für den reichlichsten und glattesten; Niemand wird öfter darüber; unser Glück that den Andern keinen Schaden.

Die beiden Männer warfen ihrem Gefährten einen trübten Blick zu; er wackelte die Hände und schielte dann verlegen, als schäme er sich der schwärmerischen Aufwallung, in die er gerathen war.

„Doch, erwiderte Barker, mir kam es fall vor.“ „Nach,“ erwiderte er wieder, „nun das Feuer so hell brennt. Wenn einer von den Leuten unten heute Abend noch bei uns versprochen will, kann es ihm den Weg zeigen.“

„Jah“, erwiderte Barker, „mir kam es fall vor.“ „Nach,“ erwiderte er wieder, „nun das Feuer so hell brennt. Wenn einer von den Leuten unten heute Abend noch bei uns versprochen will, kann es ihm den Weg zeigen.“

„Mir schreit, die ist ungefaßt ebenso zu Rucke, wie mir“, sagte Stacy; „unser Glück kommt Dir übermäßig vor für uns Drei allein.“

hochfieselen Martyrium beginnen wird. Es bricht, daß die Regierung, von unsichtbaren Gewalten getrieben, die Sanktionierung bewilligen mußte. Welcher Art diese unsichtbaren Gewalten sind, die ein Interesse daran haben, daß in Wien und Niederösterreich die bisherige Wirtschaft weiter bestehe, ja noch schrankenloser wolle, das offenbart der jüngst veröffentlichte Bericht des niederösterreichischen Landesauschusses — einer Körperschaft, die das öffentliche Leben betrifft, ist, wie die Mehrheit des Gemeinderates — über das Schulwesen in diesem Kreise. Es wird darin in den besten Tönen Beschwerde darüber geführt, daß die Lehrer zu viel und zu reichlich die Ratswissenschaften pflegen! Solche reaktionäre Lagerarbeit konnte man selbst in den Tagen des Vormärz und des Concordats nicht wahrnehmen. In demselben Bericht wird ferner die Lehrerhaft, deren Mehrheit sich bekanntlich dem Joche Beger's nicht beugen will, als unethisch, erwerbslos und materialistisch denunciiert. Es ist ein toller reaktionärer Gegenabbau, den die autonomen Machthaber in Niederösterreich gegenwärtig von Stapel lassen, und nach der Göttinger Erklärung des neuen Wahlgesetzes, welches ihre Herrschaft in Wien befestigt, werden sie es gewiss noch toller treiben. Herr v. Rörber hat sich in seiner Programmrede getraut, ein Mann der modernen Verwaltung zu sein, und nun sieht er dieses Resümee eines Wahlgesetzes zur Wirklichkeit werden!

Englische und amerikanische Zeitchriften beschäftigen sich jetzt viel mit den zwischen beiden Staaten bestehenden oder sich entwickelnden Beziehungen über den Nicaragua-Kanal. In Amerika ist ein großer Teil der Politiker mit dem neuen Hay-Pauncefote-Vertrage, der den Wasserweg völlig neutralisiert, unzufrieden, weil derselbe dem alten Clayton-Bulwer-Vertrage gegenüber nicht genügend Vortheile bietet, und nicht den Canal im Sinne der „Monroe-Doctrin“ amerikanisiert. Man weiß in Amerika eben sehr gut, daß in einem ersten Kriege alle Verträge über die Neutralität des Canals nach mehr Bestand haben würden, als Papier im Feuer, und daß die tatsächliche Uebernahme des Canals von der überlegenen Seemacht, oder von der stärksten, also von Großbritannien, ausgedeutet werden würde. Wegen die Anlage von Befestigungen, selbst wenn diese nicht durch den Vertrag Canal und seinen Umläufen unterlag, würden sich wieder über amerikanische Seeschiffe, weil nach ihrer Ansicht dadurch keine Blockade der Canalumlaufungen verhindert werden könnte. Sehr tief und tief in Seeschiffen, daß nur die Herrschaft auf dem Meere, und zwar von allem im Karibischen Meer, den Canal schützen könne. „Schiffe, nicht Befestigungen, regie demnach die Seemittel, nicht barres Verbarren sind entscheidend für die Kriegslage dort.“ Daher werden die für eine weithinliche Befestigung des Canals nötigen 50 000 000 Dollars besser in einer Verhäufung der Flotte durch Schlachtschiffe und Panzerkreuzer anzulegen sein. Die englische Presse wendet sich nun scharf gegen die Absicht der Politiker, die den Canal zu einem ausschließlich den Vereinigten Staaten gebührenden Verkehrswege machen möchten, zumal da sich jetzt mehr Nicaragua nach Centralamerika als nach dem Isthmus von Panama eine derartige Regelung würden außer England auch noch andere Staaten Europas Einpruch erheben. Die von der demokratischen Partei in Amerika zum Grunde gelegte Forderung des Vertrags würde es der Union freistellen, in einem Kriege den Verkehr durch den Canal fremden Schiffen zu verbieten. Die amerikanischen Demokraten finden natürlich, daß die Republikaner viel zu freundlich gegenüber England seien, und hoffen von einer Agitation gegen den Hay-Pauncefote-Vertrag das Beste für die nächste Wahl. „Army and Navy Budget“ hofft jedoch, daß es der politischen Einsicht der Rathgeber Mac Kinley's gelingen werde, Alles zu vermeiden, was die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern stören könnte.

Der Krieg in Südafrika.

Der Gouverneur der Cap-Colonie Wilkes ist gestern Montag von Kilmal North nach Durban weitergereist. Ein 400 Mann starkes Commando der Boeren besetzte Dapfue wieder und zwang die Abgelaufenen des Herber-Districtes der Transvaal-Republik, sich wieder anzuschließen. In dieser Gegend kamen angekündigte Plünderungen vor. General French, der amgelich Distric nach seinem Zusammenstoß mit General Prudant zurückgekehrt, ohne mit dem Feind zusammenzustoßen. Eine Anzahl Duzehens in dem von General French durchgezogenen Gebietes legten die Waffen nieder. Aus Natal wird vom 25. v. M. berichtet, daß die Boeren am van Reenen's-Bach stark verheerend sind und sich mit den schwarzen Gefolgsen auf Entfernungen einschließen. Von Kimberley aus wird eine Expedition nach Griquatama gesandt um die Doeren zu vertreiben.

Zu dem bekannten Streit Rhodes-Keloid schreibt der „Lancet-Special“: „Wir wissen heute, daß die Berichte über die Freiconen, um nicht einen weiteren Aufbruch zu gebrauchen, zwischen dem militärischen Commandanten Kimberley's und dem mächtigen Civilisten, welcher nominell sein Regiment, aber nicht ein inkompetent war, welcher nach dem ersten Plaque trachtete, auf Tatsachen beruhen. Herr Rhodes hat selbst zugegeben, daß er nicht mit Oberst Keloid in Streit lag, und er geht jetzt soweit, die Routine-Methoden und das Militär-Regime erbarungslos zu verurtheilen, daß die Soldaten in Kimberley mit so fester Faust aufrecht erstanden. Ein Soldat wird jedenfalls mit Oberst Keloid sympathisieren, schon deshalb, weil die Last der Verantwortlichkeit auf dem militärischen Commandanten ruht. Oberst Keloid's Vorgesezte waren derselben Meinung, wenn wir den Gesandten glauben dürfen, die in den Club über die zwischen Keloid und Lord Roberts ausgehandelte Politiogramme circuliren. Als Vorgesetzter vor der Stadt eintrat, fragte der Commandant von Kimberley, indem er sich bitter über die Selbstgenügsamkeit des Herrn Rhodes beswerte, was er thun sollte. „Setzt ihn in Arrest“, war die prompte Antwort, unterzeichnet: „Ritchner, Vereinstabschef“. Es steht außer Frage, daß Keloid durchaus im Recht gewesen wäre, hätte er diesen entscheidenden Schritt gethan und man darf hinzufügen, daß die Lehre Herrn Cecil Rhodes wahrscheinlich vorzüglich belehrend wäre.“

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentarier des Kriegsdepartaments Wondham auf eine Anfrage, Feldmarschall Roberts habe mitgeteilt, daß eine Menge Eppan's (Kugeln) im Lager Cronje's und an anderen Stellen gefunden worden sei. Es herrsche kein Zweifel darüber, daß britische Soldaten durch solche Kugeln verunmündet worden seien. Im Hinblick auf die Antworten der Präsidenten Kruger und Steyn auf den Pressen Robert's (gegen die Anwendung solcher Kugeln) schreibe ein weiterer Vorgesetzter in dieser Angelegenheit für den Augenblick nicht möglich. Dillan fragte dann, ob Wondham die Frage beantwortet wolle, ob Mengen von Eppan's im Vorrathlager vertrieben gefunden wurden und ob er sagen wolle, auf welche Weise sie erkläre, daß die britischen Truppen durch Eppan's-Kugeln verunmündet worden seien. Wondham erwiderte, daß er das auf das Zeugnis zahlreicher ärztlicher Berichte hin thue. Er habe sich des Wortes „Eppan's“ nicht „Eppan's“ bedient, weil die bei weitem größte Zahl jener Kugeln positiver „Eppan's“ als „Eppan's“-Kugeln genannt würden. Man habe auch einige Kugeln gefunden, die auf der Jagd zur Verwendung kommen und in passender Weise als Eppan's-Kugeln bezeichnet werden.

Wie man mit dem Krieg kommt.

erzählt in der „Daily Mail“ ein gelegentlicher Mitarbeiter des Blattes, einer von den Hunderten und Aberhunderten jüngeren und nicht mehr jungen Leuten, die den Krieg mitmachen und es nicht darauf ankommen lassen wollten, ob sie dabei von Venetia zu Vindus geschickt und schließlich zurückgeschickt wurden, sondern auf's Geratewohl nach dem Cap reisten und dort Verwendung suchten. Mit dem Gedanken, unter allen Umständen sein Ziel zu erreichen — schreibt er — lag ich in Capstadt an Land. Es war heiß, eine mittelmäßige Dampfschiffe, als ich mich nach das Oestrich von Edmarjen, von britischen Offizieren und Soldaten, Rifflingen von allen Schattungen, englischen und indischen Plünderungen und Johannsdur, jüdischen Wirtshäusern und jenseitigen Lustgärten mit mir zurückwand. Ich muß in die Oestrichs-Insel, sagte ich mir, und konnte, was da mag, der alte Landsturz soll mich nicht hindern, wenn möglich als Combatant, sonst aber als Zeitsoldat. Ich hatte die Ermächtigung, die „Daily Mail“ zu vertreten, das war meine Trampfarne, die ich für den Kolonial zurückbrachte. Erst wollte ich aber sehen, ob es für einen Mann, der jung war, bereits Kriegsdienst gesehen hatte und ein guter Soldat war, nicht etwas anderes zu thun gäbe. Zunächst suchte und fand ich meinen Weg ins Hauptquartier, das in dem alten Schloß an der Tafelbaai seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Officiere aller Rangstufen, bleich oder gesunde und lustig, und die zur braunen Lederfarbe, je nachdem sie schon länger in Afrika gewesen oder eben erst eingetroffen waren, gingen bei dem Adjutanten einig und aus ein. Ich wartete, bis ich an die Reihe kam, sagte, was ich zu sagen hatte, in möglichst kurzen Worten und vernahm die freundlichen Fragen, ob ich gedient habe und Empfehlungen besäße. Das Ergebnis war ein Empfehlungsbrief an den Adjutanten eines bestimmten irregulären Regiments, das sich in den Schanzen in Natal in vorderer Reihe bewegte.

Ich eilte hinaus auf die Straße und stürzte in die erste Droschke. Es war ein Panzowas, aber mit hölzernen Effe, durchlöcherter Lederdeck, einem schwarzen Rauscher und einem jammervollen Kipper, der mich langsam zu dem Galloffe auf dem Hügel bei dem Regierungsgedäude beförderte. Der Adjutant war zu Hause, ein kogerer, dürrer, braunbrannter Mann. Er war schwer krank von Spionoffen eingetroffen. Sein Corps hatte mehr als die Hälfte seiner Officiere und ein Drittel seiner Leute verloren und brauchte dringend Erjay. Was

für Verwendung ich denn suchte? Ich erwiderte, alles sei mir recht, was der Commandant mir geben wolle. So wurde ein Telegramm angelegt an den Oberst am Tagela und dann ging ich meiner Wege auf die beste Straße und unter die schwarze und weiße Menge, um weiter zu überlegen. So weit wäre alles gut gegangen, schon es mir, aber ich müßte doch mehr als ein Geis in Feuer haben. Damit lief mir einer von meinen Reisegefährten auf der Fahrt von England her in die Quere. „Ich bin bei Birmingham's Rumbrother untergekommen“, rief er, „und gebe heute Nacht noch Madler-Riverab. Telegraphieren Sie und sehen Sie zu, ob man Sie auch nimmt, dann gehen wir zusammen.“ Gesagt, gethan. Ich telegraphirte und trat wieder auf die Straße. Doppelt gemüth hält fester, aber nicht immer noch nicht fest genug, wenn ich gleich in die Oestrichs-Insel will, dachte ich, und suchte einen Mann aus, der mir einen guten Rath geben könnte. Unterwegs begegnete mir ein bekannter Officier. „Wissen Sie vielleicht von Verwendungen, für die ich geeignet wäre?“ fragte ich, und er sandte mich zu einem seiner Freunde, der heute für das neue Regiment suchte, das unter dem Titel Roberts' Corps (Roberts' Reiterregiment) aufgestellt wurde, und zu einem andern, der ermüdet war, Anstellungen geeigneter Leute für den Oberst eines Rumbrothercorps anzunehmen, das heute im Drangsal sich weihen treibt.

So war ich nun erst drei Stunden in Capstadt und hatte manche offene Thüren und verschiedene Gelegenheiten zur Verwendung gefunden. Ich wollte bei der ersten, die sich bot, zugreifen, ehe sie mir entginge, solange ich nur bei einem guten Corps Aufnahme finde und Aufsicht habe, alsobald in die Oestrichs-Insel zu kommen. Ich war mit dem ersten Regiment zufrieden und machte mich auf, meine Freunde aufzusuchen. Alsbald vernahm ich dieselbe Auskunft; Lord Ritchner, der Eirbar, wie man ihn noch durchweg nennt, war erst ganz kurz Zeit an Ort und Stelle, hatte aber bereits allerorts seine Gegenwart fühlbar gemacht. In den Zeitungsberichten erzählte man mir, er habe nicht nur die Zahl der Reitertruppen bestärkt und die telegraphischen Nachrichten über militärische Bewegungen in Umlauf gesetzt, noch wohl es ihm verstanden? In allen Dienstwegen des Generalstabes, hieß es, habe er einen Besuch gemacht und in wenigen Minuten solche Verfügungen getroffen, daß gegenwärtig einer die Arbeit thut, die bisher zwei verrichtet hatten. Er ging zu den Eisenbahnbehörden und brachte in zehn Minuten vier Wagen, daß in der Folge jeder Zug fast doppelt soviel Mannschaften auf den Kriegsschauplatz befördert als vorher. Er ordnete das Trainwesen in einer Weise, daß die Colonen heute bedeutend größere Beweglichkeit erlangt haben, ohne auf anderem Gebiete darunter zu leiden. Es bot, feind der Eirbar eingetroffen ist, eine ganze Menge Commandoerwerbungen gegeben, von denen das Publicum wenig vernommen hat. Stabsofficiere und Capitaine, die unter ihm in Capstien gute Dienste geleistet, die sich in seiner Schule der Selbstherrlichkeit im Suban erprobt und bewährt hatten, sind in den letzten vierzehn Tagen in die Stellen von Generalen und Obersten eingetried, die in Aderbet einen großen Namen hatten. Die letzten sind aus der Oestrichs-Insel zurückgekehrt, um den Befehl über Brumaars und Witj, aber an der Basis zu übernehmen. Unermüdetlich, unbesiegt vor Hindernissen, befähigt, auf jedem Mann und jeder Minute das höchste Maß der Leistung zu erzielen; ungetrieben durch vorzügliche Meinungen, unerschrocken durch Borwartheit, will der Eirbar von seiner Unmöglichkeit hören. Er hat eine Art Vorliebe für Schwierigkeiten, die seine Verabigung herausfordern. Durch reiche Erfahrung geleitet, unbefangt gegenüber den Befürchtungen neuerer Männer, ungeschwächt durch Genuß, Franchise oder Kassen der Person, will schließlich Maß für das Wichtigste, die Hauptfache, gleichgültig gegen das Unwesentliche und Uerügensätze bei den in seiner Hand liegenden Entscheidungen geht der Eirbar ruhig und schauersicht auf das Ziel vor, das er im Auge hat.

Eine Stunde später hatte ich eine Droschke von dem Oberst des Rumbrothercorps, das am Tagela so schwer mitgenommen worden war. „Kommen Sie sofort“, hieß es, „will Ihnen eine Officiersstelle geben.“ Ich überreichte einen Brief an dem Dampfer, der Tag darauf abging, telegraphirte um Pferde, postete meine Auszahlung der neuen Besoldung und am doppelte gegenwärtig der neuen Bestimmung entgegen. Hinter und liegt die telegraphische Menge von Capstadt, die gleichzeitigen Schwärzen, die Wüchlinge mit dem scharfen Blick für den Vortheil auf der gemessenen Seite, die feinsten Golländer, die aufgezogenen Schwärzen der Flüchtlinge, die vor Freude über Lord Roberts' Erfolge jubeln und Freudenthränen weinen, hinter und liegen Hunderte von wehenden Fahnen und hünenhaft erregte Volksmassen und dancien die stillen unerschrockenen, rathlosen Vorbereitungen an der Basis, wo die ganze demoffene Stärke des Reiches aufgehoben ist; vor und liegt, wo wissen nicht was, vielleicht viel körperliche Mühsal und Leiden, vielleicht auch etwas von dem Seelenfrieden, das aus dem Gedanken entspringt, daß wir trachten, nach besten Kräften unsere Pflicht zu thun. (Röln. Blg.)

Deutsches Reich.

A. Berlin, 26. März. (Deutschland und China.) Der frühere deutsche Gesandte in China, Herr von Brandt, bringt in Aprilheft der „Deutschen Revue“ nachdrücklich das Programm in Erinnerung, das seinerzeit für die Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und China vom Grafen Bismarck aufgestellt worden ist: jenes Programm, das neben dem Fortbestehen der besten Beziehungen zur chinesischen Regierung die friedliche Weiterentwicklung der deutschen commerciellen und industriellen Interessen in China ins Auge faßt. Herr Brandt warnt davor, dem Aufbruch von Unruhen im chinesischen Reich gleich an eine gegen die Dynastie gerichtete Bewegung zu denken und sie als Vorwand zur Empfindung diplomatischer und militärischer Interventionen oder einer neuen Aufbebung Chinas zu benutzen. Solche Vorstellungen eines Theiles der deutschen Presse würden sicherlich der chinesischen Regierung hinderlich. „Sie tragen“, schreibt Herr von Brandt weiter, „sicher nicht dazu bei, die Erfüllung der Aufgaben der diplomatischen und consularischen Vertreter zu erleichtern, wie sie ebenfalls wenig geeignet sind, den Abschluß von Regierungsgeschäften zu unterstützen. Wenn man sieht, wie der chinesische Gesandte in England, Sie Ghiden, Verweigerung, von einer Stadt zur andern zieht, überall von den Vertretern des Handels und der Industrie empfangen, begrüßt und gefeiert, wie der Gesandte Chinas in den Vereinigten Staaten in gleicher Weise im Interesse der amerikanischen Industrie bearbeitet wird, so kann man nur mit aufrichtigem Bedauern feststellen, wie für einen großen Teil der deutschen Presse China nur den Vorwand zu Angriffen gegen Regierung und Volk bietet, die, wenn sie nicht jeder Grundlage entbehren, doch meistens als sehr übertrieben bezeichnet werden müssen. Die Aufgabe, die Deutschland in China zu lösen hat, ist obgleich ein genügend schwere und verantwortliche, als daß nicht der Wunsch gerechtfertigt wäre, daß die Presse sich über die Tragweite ihrer Ausäußerungen klar werden und nicht ohne genügende Berücksichtigung der Verhältnisse unserer Beziehungen mit einem Reich betragen möchte, mit dem in Frieden und Freundschaft zu leben wir alle Veranlassung haben; dann werden auch wir dazu mitwirken können, dem chinesischen Volk einige Früchte auszurufen, um so die Verbindung desselben zu befestigen; eine Arbeit, die freilich seiner Behandlung sein will, als wenn man den Chinesen mit beiden Händen in den Schoß läßt, die dafür aber auch bessere und dauerndere Resultate ergeben dürfte, als das letztgenannte Verfahren.“

H. Berlin, 26. März. Die Entschädigungen, welche für die Unfallversicherung von den Versicherten offen-schaften gezahlt werden, zeigen in dem gesammelten Zeitraum seit dem Beginn der Thätigkeit der Versicherten ein auffallendes Bild der Steigerung in bestimmten Zeiträumen. In den ersten Jahren liegen sie um rund 4 Millionen, von rund 2 im Jahre 1886 auf rund 6 in 1887, 9,7 in 1888. Im Jahre 1889 betragen die Entschädigungen 14,5 Millionen. Von da ab bezieht sich die jährliche Steigerung auf rund 6 Millionen. Die Entschädigungen betragen 1890 rund 20,3 Millionen Mark, 1891 rund 24,4, 1892 rund 32,3, 1893 rund 38,2, 1894 rund 44,3, 1895 rund 50,1 Millionen Mark. Danach nahm die Steigerungszahl wieder um eine Million zu. Von 1895 auf 1896 liegen die Entschädigungen auf 57,1 Millionen, 1897 auf rund 64 Millionen und 1898 auf 71,1 Millionen. Nach 1898 folgt wieder eine neue Periode zu beginnen. Die Steigerungszahl beläuft sich, da 1898 insgesamt 79,1 Millionen Mark Entschädigungen gezahlt wurden, schon auf 5 Millionen Mark. Es ist ja natürlich, daß die Entschädigungen so lange steigen, als das Beharrungsvermögen erreicht ist, aufzuhalten aber bleibt die Regelmäßigkeit der Steigerung innerhalb bestimmter Zeiträume. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen kann man nun annehmen, daß die Steigerungszahl von 8 Millionen Mark für einige Jahre anhalten wird.

Ein Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Mevile wird am 15. Mai dort erwartet. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm wird im Herbst nach Debreczin in Ungarn reisen, um das Regiment zu befehligen, in welchem er seit einem halben Jahre den Grad eines Oberleutnants bekleidet. — Es beläufig sich, daß der 16-jährige Prinz Adalbert gleich nach Orlens die Cadettenanstalt in Wien verlassen und als Leutnant j. O. in die Marine eintreten wird. Wie seiner Zeit Prinz Heinrich wird auch Prinz Adalbert dieselbe Ausbildung, welche die Seecadetten erhalten, durchmachen und sich im Mai an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ einschiffen, das am 4. Juni eine neunmonatige Übungsfahrt, voraussichtlich nach dem Mittelmeer antreten wird. — Es wird bemerkt, daß die „Nordd. Allg. Blg.“ die Nachricht demerit, Prinz Alexander v. Hohenlohe-Schillingensfeld habe an den Beratungen theilgenommen, die wegen Wiederherstellung der Ober-Rheinbrücke in diesen Tagen bei dem Kaiser stattgefunden haben. Prinz Hohenlohe ist bekanntlich Bezirkspräsident von Unterelsaß, wo die Ober-Rheinbrücke liegt.

Wird will ihnen nicht recht schmecken, obgleich sie morgen beim Abfischschmaus nicht fehlen werden.“

„Das liegt in der menschlichen Natur“, sagte Demoreff. „Gordner“, rief Barter eifrig; „was kann es nur bedeuten? Was ist heute Sonntagmorgens am alten Kentucky-Stollen vorübergegangen, wo die Wärscholl's sich seit vier Jahren abplagen, ohne etwas zu finden, schämte ich mich ostentlich, ihnen ins Gesicht zu sehen. Sie sind mir kaum zu, und ich schickte vorbei, als bill' ich ihnen 'was zu Erbe gethan. Es ist mir ganz unverständlich.“

„Zu Deiner Befriedigung den der „Gode Gottes“ will das nicht nicht lassen, wie!“ sagte Stach. „Wer, damit Jeder sich's wenigstens ansehen kann, wollen wir die Thür öffnen.“

Er that es, und es war, als hätte die Nacht auf der Schwelle gewartet und trat jetzt in Person durch die Barrenthür, um ihr einiger Gast zu sein und Alles mit ihrer Gegenwart zu erfüllen. So bald die Thür, das heimliche Lust hereinließ, ahneten sie freier. Vom Komme des Gastes war zwar der rote Rand verschwunden, aber die mächtige dunkle Masse hob sich deutlich gegen den jetzt klaren Himmel ab, auf dem die blauen Sterne noch immer so matt schimmerten, als wären sie nur ein Widerschein der winzigen, verstreuten Lichter aus der Thorschwelle beunten. Mit dem stillen Hauch der Nachtluft, die auf dem Gipfel wehte, mischte sich ein kräftiger, durchdringender Duft, den die Riesen auf dem Berggang ausströmten, auf welchem die warme Sonne den Tag über geirrt hatte. Es beriefte laute, leise Stille. Demoreff, wie im Traum, stang nur das Gesicht eines Hundes von dem unheimlichen Fräulein fern, der fast eine Meile unter ihnen lag. Sie waren aufgeschanden, hatten sich in die Thüröffnung gestellt, und alle Drei, wie auf Verabredung, das Gesicht gen Osten gewandt. Darin pflegte der Hochgüter unheimlich zu stehen, wenn er der fernem Heimath gedachte, und er genoh dabei zugleich die herrliche Aussicht. Denn jenseit der leuchtenden Spitze lag eine hübsche weite Thale, die man nicht nur gegen den Abendhimmel getraute, als sei ein Stück von der Wärscholl's besessen. Unheimlich hart und hoch in weiter Fern, und doch deutlich genug, um den erhabenen Eindruck zu machen, räumte sie hart über den nämlichen Gipfel. Es war die Schneelinie der Sierra.

Die Freunde wandten sich ab und lehrten schweigend an ihren Plaz zurück, während ein und derselbe Schanke ihre Gemüther bewegte: Ja, es gab etwas, das sie nicht mit Fortschreiten konnten, das auf immer unüberwindlich dahinstand. Sie suchten es zurückzuziehen, sammt dem unwiderrüchlichen gefunden Leben, das sie hier gefühlt, mit seiner fröhlichen Freiheit, seiner unerschütterlichen Beharrlichkeit, wenn Gegen sie erstehen sollten. Was

denn, was sie mitnahmen, wirklich etwas werthvoll? — Sonderbarer Weise mochte keiner von ihnen diesen gemeinsamen Gedanken ausdrücken, während sie doch jedes untereinander so offenherzig und mitleidigstam gewesen waren. Selbst Barter schweig; vielleicht dachte er an Rithig.

Auf einmal tauchten, ganz unermutet, zwei Gestalten gerade in der Thüröffnung auf. Ihr plötzliches Erscheinen erschreckte die drei Wesen, die sich eben erst wieder gesetzt hatten. Sie blickten im Augenblick nicht daran, daß der schmale Lichtkeil, der zur offenen Thür hinausstrahlte, die Finsterniß drinnen und draußen erst recht unüberwindlich machte, und daß die Aufschlingung auf diesen Punkt jetzt ins Licht trat, das ihnen den Weg gezeigt hatte. Den Einen kannten sie nur zu gut. Es war Die Hall, der Transfendeb dem Rischerberg, den etliche Spähsoldat auch „Whitby-Dick“ nannten, aber zur Abwechslung „Allen Hall“, wie es eben kam.

Jedermann kannte das gefürchtete, aufgeschauerte Gesicht mit dem riefigen, roten, bewohlenen Bart, der immer den Schnaps angefaucht war und Feuer zu sprühen schien. Wenn Dick einen Raufsch hatte, war häufig der Fall war, plärrte er, um es zu verbergen, sich mächtig in die Brust zu werfen und seine Redensarten mit der ausgefuchsten Genozigkeit verzuzüßeln, das hatten Alle schon gehört. Nur Wenigen aber war es aufgefallen, welches harte Aussehen, oder welche Lebensmühseligkeit manchemal in diesen kaltenwinterlichen Tagen lag — und Reiner kümmerte sich darum.

Die Hall war offenbar nicht darauf gefaßt gewesen, die drei Kummen Gestalten in der Hütte zu finden. Einen Augenblick betrachtete er sie zweifelnd und verwundert, wie Jemand, der gemocht ist, daß ihn seine Wahrnehmungen täuschen. Sohen sie denn wirklich das? Seinen Gefährten anzuweisen, damit er ihm die Thausache befähige, das mochte er nicht; er schickte nur aufs Geratewohl.

„Guten Abend“, sagte Demoreff freundlich. „Whitby-Dick brachte übers ganze Gesicht.“ „Guten Abend, Guten Abend, Jungens — wollt mal sehen, wie 's Euch geht. Erleicht, daß ich Euch meinen alten Freund William Strophe von Red Gleds herbringe. Strophe — Strophe ist fastionirt — ich hole —“ lächelte er, hielt dann inne, indem das Schloß, welche er selbst mit der Hand, und fuhr dann, wie verunsichert, mit Wollen fast: „mocht eigentlich unten auf dem Damm. Wir wollten weiter gehen.“ — „mühsam — Strophe und Segens —“, er hielt wieder inne, schickte sich an den Thürschwelen und sagte entschlossen: „Gegenwärtig ausstrecken.“

Stach schickte schlug eine rote Locke auf, schob die ungesch

bei Seite und trat in die Hütte. Er war ein kräftiger, unterlegter Mann, mit kurz geschorenen Bart und Haar, das wie Woll aus seinem runden Kopf zu stehen schien. Mehr vertrieben als neugierig blickte er in der Hütte umher und sagte dann mit einer Unerschrockenheit, die jeder Gutmüthigkeit emangete: „Allo! Ihr seid die gelungeneren Kerle, die den großen Treffer gemacht haben? Ich komm' da eben mit Allen, dem alten Schloß, dem Berg herausgeplumpst, und dachte, ich wollt' vorprechen, um mir das Ding' mal anzusehen. Na, hier liegt Ihr ja, weiß Gott, belommen, hat Euch nicht und schreit Euch den Denter um die ganze Welt.“

„Erge doch Herrn Strophe — den Whittby“, sagte Demoreff zu Stach und wendete sich dann zurück an Dick, indem er Strophe gerade so wenig Beachtung schenkte, wie dieser seinen ungeschicklichen Gefährten erweisen hatte. „Ihr habt uns einen erdenschönen Scherz eingetagt. Wir halten Euch gar nicht den Plaz herauskommen sehen.“

„Nein, wir kamen hinten 'rum, weil es Strophe Spah machte. Er wollte gern die Rückseite der Hütte sehen“, sagte Dick und schickte dabei unerschrocken, doch mit erzwungener Gleichgültigkeit, nach dem Whittby, welchem Stach dem Fremden einführte.

„Was schreist Du da für Zeug!“ rief Strophe groß und trat mit herausfordernder Miene vor Dick hin. „Du kennst mich mit Deinen wackeligen Beinen nicht auf dem graden Wege Neizen, drum müßtest Du 's Schwertung machen. Meiner Gott“, lächelte Du nicht den Schnaps hier auf dem Gipfel getrunken. Du würdest Dich nie herausfinden haben.“

„Laß gut sein, Dick“, sagte Demoreff; „nich' freut's, daß Du noch herausgekommen bist, und ich hoffe, Du läßt Dich den Schnaps recht gut schmecken, zum Lohn für die viele Mühe.“ Barter sah Demoreff verwundert an. Seines Kameraden ungeschickliche Rücksicht gegen den Transfendeb überdachte ihn. Aber auf einen Wink von Demoreff führte er Dick nach dem Tisch in der Eck, auf dem ein jüngerer Beder neben der Kochstelle saß. Schon im nächsten Augenblicke hatte Dick die rote Kerkerkerker seines Begleiters ganz und gar vergessen.

Demoreff blieb an der Thür stehen und schaute in die finstere Nacht hinaus.

„Na“, sagte jetzt Strophe, den fernem Beder hinschreibend, „man laßt mal fernem Gedulden sehen. Unsere Krugen werden ja wohl hart genug sein, um den Klang zu ertragen.“ Stach jag das Loch von dem hübschen bedruckten Gegenstand in der Eck; eine hieft Stierens Schmelzplatte kam zum Vorschein, auf der einige große Quartsstücke zusammengedrückt lagen. Ruchst fuden den Quartsstücke die glühenden Kerkerkerker der Stimmerer in den Wern schauerten die glühenden Kerkerkerker am weichen eisernen

näher herzutreten, konnten sie doch maligste Ged erkennen, das die verwirrten und schmerzlichen Theile des Gefleins füllte, als stöße es geschmacklos hindurch. Ihre Wäde fanelten noch heller wie der Stimmer; selbst Barter und Stach, denen doch der Schah nichts Neues mehr war, sahen ihn mit leuchtenden Augen an.

„Welcher Krumpen ist wohl am löstbarsten?“ fragte Strophe mit unklarer Stimme.

Stach deutete mit dem Finger darauf. „Der ist ja kleiner als die anderen.“

„Nehmen Sie ihn doch 'mal in die Hand“, rief Barter mit Inhabhaftem Eifer. Strophe's kurze, dicke Finger umfaßten das Quartsstück mit der Eier eines Raubvogels; er strengte alle Muskeln an, bis er purpurne im Gesicht wurde, konnte es aber nicht aufheben. „Die Kerle in der Menge des Frisco machten sich auf 'nen Spah“, sagte Dick, dem der Stimmton die Zunge geißelt hatte; „wenn Darnen zum Besuch kommen, holen sie eine von den Rücken des Gollfische, die fünftausend Dollar enthalten, denjenigen zum Geschenk an, die so freundlich sein wollen, es dem Frisco mitzugeben.“ Es war nicht größer als einer von den Krumpen. Strophe, wie die Dornen zugriffen und bean gerieten, bis sie's gutlich aufheben mußten! Von dem Tisch — (er gluckte) laut — „Er will widerwillig inne und fuhr dann mit großer Anstrengung fort: „Den spezifischen Gewicht des Goldes müßten sie natürlich nicht.“

„Schweig still!“ rief ihn Strophe an. Dann wandte er sich zu Stach; „Wer wo ist das Uebrig's? Ihr habt doch noch viel mehr“, sagte er in scharfem Ton.

„Wir haben's heute früh noch Hoemittel gefischt. Wogen übernimmt die Gesellschaft unsere Barcelle, die wir an sie verkauft haben, und dieß noch — und Stachporene erließen. Die Wätsch fuhrt sie schon jetzt; ein Trapp Arbeiter ist bereits an Ort und Stelle.“

„Und was habt Ihr noch befaßt befaßt gefischt, wenn man fragen darf?“ erkundigte sich Strophe mit erzwungenem Fröhen.

„Bei Gefährten ist solche Frage nicht gerade gebührend“, versetzte Stach gleichfalls lächelnd. „Hinschreibendens Dollar nicht Dividenden“, sagte plötzlich Demoreff, der noch immer an der Thür stand.

Die Wäde der beiden Männer begannen sich. In Strophe's Augen brannte das verheerende Feuer des Frisco, das sich nicht verlernen. Demoreff betrachtete ihn mit einer gewissen bornenem Mühe, und als von dem bezauberten Stimmerer keine weitere Aussage zu erwarten war, wandte er sich ab. (Fortf. folgt.)

Die vereinigte Kommission des Bundesrats für Rechnungswesen und für Einnahmeleistungen...

Der Generalbericht über die Flottenangelegenheiten...

Die Rhein-Vollzugs-Gesellschaft...

Der Präsident des Abgeordnetenhauses...

Die „Recht“ schreibt: Ueber das Schicksal der Kamerun-Expedition...

Die Unfähigkeit des Senats...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die parlamentarische Kommission zur Beratung von...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. Die Kaiserin-Wittve...

Kopenhagen, 26. März. Der Eisenbahnausschuss...

Ungarn.

Wien, 26. März. Nach der Wiener Abendpost...

Wien, 26. März. Ministerpräsident von Körber...

Wien, 26. März. Im böhmischen Landtage...

Wien, 26. März. Die meisten Landtage...

Wien, 26. März. Im böhmischen Landtage...

Wien, 26. März. In einem „Glaubenskampf“...

Frankreich.

Paris, 26. März. Admiral Victor Duperré ist heute...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Preussische Staatsbahn.

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Ungarn.

Wien, 26. März. Ministerpräsident von Körber...

Wien, 26. März. Im böhmischen Landtage...

Frankreich.

Paris, 26. März. Admiral Victor Duperré ist heute...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Paris, 26. März. Deputiertenkammer. Duquoy...

Preussische Staatsbahn.

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Aus dem Witterungsbericht von der Schwartz & Hamburg.

Vom 25. März 1900, Morgens 8 Uhr.

Table with 5 columns: Stationen-Namen, Barometer, Richtung und Stärke des Windes, Wetter, Temperatur.

Geo. Schneider, Nachf. Thomaesöhle, Fernp. 1908. Auer-Gasglühlicht.

Eine Notwendigkeit ist für alle Schwachlichtbedürftige die Pflege der Feuer mit Pedol Fine. Vorrätig in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Pedol

Ein Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Die Besetzung der Reichstagsmitglieder...

Ämtlicher Theil.

Sparkasse Gaußsch.

Unter Garantie der Gemeinde. Vergütung der Sparanlagen mit 3 1/2 Prozent. Geschäftslokal: Gemüldenstr. 7. Besondere Geschäftszeiten: Montag und Donnerstag, Vormittag 9-12 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Neues Theater.

Leipzig, 27. März. Frau Erica Weckel von Königlichem Hoftheater in Dresden hat die niedliche Frau Klutz in Nicolai's köstlichen „Lustigen Weibern von Windsor“ gestern nicht zum ersten Male auf unserer Bühne gestellt. Und doch — ein Verweis, wie sehr unser Theaterpublikum ihre seltene Künstlerkraft zu schätzen weiß — das Haus war wieder recht gut besucht, der Erfolg der Künstlerin wie immer bedeutend.

Reben einer solchen Künstlerin hatte Herr Schauer vom Stadttheater in Magdeburg, welcher für den erkrankten Herrn Ulrich den Hofstaat in letzter Stunde übernommen hatte, schweren Stand. Jedem lag ein Vergleich mit dem prächtigen Sir John unter Schelmer zu nahe, der ja in jeder Beziehung zu seinen Ungunsten ausfiel. Schon die Bekleidungsfrage war zu groß und übertrieben grotesk. Ganz seinem widrigen Schicksal auch der „gute“ Bild und die eleganten Details nicht ab, so sollte ihm doch die bedächtige Bausache und der trockene Witz von jenem; er declamierte zu viel. Dazu ist sein Witz zu wenig abgeküht.

Die vielumworbene süße Anna war diesmal durch Frau J. klar vertreten, ein jüdisches, ganz im Sentimentalität getauchtes Bräutchen, die sich auch unwillkürlich erfolgreich behauptete und sogar die meist geliebteste, wenig dankbare, wenn auch nicht uninteressante Art der letzten Aufzüge anmuthig genug zum Besten gab.

Der realistische Klutz des Herrn Groß, Herrn Geinzer's köstlich scharfer Geist, der rührende Unfallereignis Sprich des Herrn Marion wird fast jedem bekannte Typen. Herr Friede zeigte als Reich bewundernswürdige Fortschritt. Recht gut lang Herr Merkel den Fremden. Das Herr Eidenbach für die Rolle der Madame Reich sich nicht befandert eignet, ist bereits mehrfach bemerkt worden.

Die Schlußscene wird durch die unaufrichtig heile Beleuchtung ganz ihrer Stimmung beraubt und wirkt so nichtern und langweilig. Herr Capellmeister Forst erschoß, vom Orchester in jeder Weise unterstützt, die ganze Schönheit der in dem Spüren Mozart's einherwandernden Lustspielung wacker.

Wissenschaft.

Paris, 26. März. Die Academie des Sciences wählte den Professor der Physik Hittorf in Brüssel zum correspondirenden Mitgliede.

Sport.

J. Berlin, 26. März. Der F.-E. „Brauen“ schlägt „Hottusa“ mit 7:1. „Victoria“ schlägt „Koppe“ mit 8:0 (Verbandsmeisterschaft). T. Wien, 26. März. Wiener Mitt.-Sp.-Cl. schlägt 1. Wiener F.-C. (Schüler des Challenge Cup). — F.-C. 1898 schlägt „Victoria“ um 2:0.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 27. März. Nach Artikel 1 des Gesetzes, betreffend einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, vom 26. December 1899 kann vom 1. April ab die Dreizehntage für Postsendungen auch auf den Verkehr zwischen benachbarten, wirtschaftlich zusammenhängenden Orten in Anwendung kommen. Das Leipzig und Umgegend betrifft, so ist in den Geltungsbereich der Dreizehntage der Verkehr zwischen Leipzig und den eingemeindeten Orten einerseits und den folgenden Orten andererseits einbezogen worden: Böhlitz-Ehrenberg, Dölitz (Bezirk Leipzig), Großschöder-Windorf, Leipzig-Schönefeld, Leipzig-Südvorstadt, Leipzig, Markkleeberg, Rodau (Parthe), Wölkera (Bezirk Leipzig), Dölitz-Gaußsch, Famaudorf, Freischelba, Thelma und Wahren. Es werden mithin vom 1. April ab für einen gewöhnlichen frankierten Brief von Leipzig nach Leipzig und umgekehrt an Franco nur noch 5, für eine Postkarte 2, eine Drucksache bis 50 Gramm einchl. 2, über 50 bis 100 Gramm 3, über 100 bis 250 Gramm 5, über 250 bis 500 Gramm 10, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 15, für eine Waarenprobe bis 250 Gramm 5 und für eine solche über 250 Gramm bis 350 Gramm 10 zu zahlen sein.

Leipzig, 27. März. Im künftigen „Militär-Berichtsblatt“ wird bekannt gegeben, daß der Kaiser mittels Cabinets-Ordnung vom 23. März d. J. den Generalleutnant Prinzen Georg, commandirenden General des XII. (I. R. G.) Armeekorps, von dieser Stellung unter Befehl in dem Verhältnis als General-Inspektor der II. Armeespectation enthebt, dagegen auf Wunsch der Beschlüsse des Königs den Generalleutnant Prinzen v. Hausen, bisheriger Commandeur der 3. Division Nr. 32, zum commandirenden General des XII. (I. R. G.) Armeekorps ernannt hat. Ferner wird durch das „Militär-Berichtsblatt“ folgende mögliche Verlegung zur Kenntnis der Armee gebracht: Zur Erinnerung an die unter den Augen Seiner Majestät des Königs des Generalleutnants Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, am 2. December 1870 bewiesene tapfere Haltung des Schützen (Pfälzer-) Regiments Nr. 108 bestimmte Ich, daß dieses Regiment den Namen seines erlauchten Chefs für immer wählende Seiten zu führen hat. Wittenberg, den 24. März 1900. Albert.

Leipzig, 27. März. Prinzessin Friedrich August von Sachsen passirte gestern auf der Reise nach Würzburg, den Dresden kommend, hier durch.

Leipzig, 27. März. Die mündliche Reifeprüfung in der I. Realschule fand in den Tagen vom 22. bis 24. März statt. Gemüthlichen 63 Schülern, die daran theilnahmen, konnte das Reifezeugnis und das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den fünfjährigen Universitäts-Studium erteilt werden. Das Amt des künftigen Prüfungskommissars verwaltete der Director Professor Dr. Pfalz. In den Sitten erzielten 50 die Genur I, 10 II, 1 III, 2 II, in den Leistungen 1 Ib, 5 IIa, 19 II, 17 III, 14 III.

Leipzig, 27. März. Gestern wurden in Sammer-Brandis die ersten Schneepfen angetroffen. — Beim Träumen eines Kneppfens auf der hiesigen Rennbahn Ritzte heute Vormittag gegen 10 Uhr beim Nehmen des Wassertrahens ein Vertreter vom Pferde. Dem Hilloß und anschließend inaussetzt verlegt wurde der Benutzung nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 27. März. Als gestern Nachmittag eine in dem Grundstück Moritzstraße Nr. 1 wohnhafte Dame von einem Kutschmann in das Haus zurückkehrte und die Treppe hinaufging, wurde sie von einem hinter ihr verkommenden jungen Mann aus Mordlust getödtet, so daß sie an Dr. Roger verhaftet sei. Die Dame verlor sich und wollte weiter gehen, wurde aber plötzlich von dem Unbekannten von hinten erfaßt und gleichzeitig wurde ihr das Portemonnaie gewaltsam aus der Hand gerissen. Es ist ein schwarzleibendes Portemonnaie von englischer Façon, mit ca. 28 M. Inhalt, darunter ein Zwanzigmarsch und ein kleines Brillenarmenbüchsen von schwarzem Leder mit Goldschmuck. Auf die Hilfeleistung der Dame eilten verschiedene Handwerker herbei, doch gelang es nicht, den flüchtenden Mörder zu erlangen, der nach der Befragung entkam. Er wird beschreiben als etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, mit bloßem, kastanienem Gesicht, dunkel u. A. mit hellem Jackettanzug und Borstentuch oder Schal. Einzigste Mittheilungen über den Mörder sind zur Kenntnis der Criminalpolizei zu bringen.

Leipzig, 27. März. Der gestern im verschlossenen Holze erschossen aufgefundene Kneppentier ist als ein aus Oesterreich abgegangener Schießvogel erkannt worden. Kranich ist das Reintier der Art. — Gestern Abend wurde in der Kaiser-Wilhelmstraße eine 53jährige hiesige Lehrerin beim Ueberfahren der Straße von einem herrschaftlichen Wagen zu Boden geschleudert, wobei ihr ein Rad über den Kopf ging. Die Schwereverwunde wurde erhebtlich verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die weiteren Heilungsvergange werden ergeben, ob denn Kaiser ein Verstoß auf dem Unglücksfalle beigemessen werden kann.

Leipzig, 27. März. Gestern in einem Geschäft in der Grimmaischen Straße ein braunes Lederbüchsen, enthaltend eine goldene Remontoir-Domenuhr, 1 goldenen Herren-Diegl-

ring mit rothem Stein und 1 goldenen Schmucke Damenting mit rothem Stein und 2 Sceptern. — Verhaftet wurde eine wegen Diebstahls bereits mehrfach verurtheilte 18 Jahre alte Kaufmännin aus hier, die unter erschwerenden Umständen der Inhaberin eines Cafes in der Dorotheenstraße, woselbst sie vorübergehend Beschäftigung gefunden, Kleingeldstücke im Werthe von über 100 M. entwendet hatte. Die Diebstahls-objekte wurden bei der Verhaftung nach vorgefunden. — Eine 21 Jahre alte Arbeiterin aus Leipzig hatte Beschäftigung in einer Cigarettenfabrik in der Kurprinzstraße gefunden und entwendete dort verschiedene Sachen von nicht unerheblichem Werthe, die sie ihrem Geliebten, einem schon verurtheilten 23jährigen Arbeiter aus Görlitz, zustellte. Beide kamen in Haft. — Ausgemittelt und in Haft genommen wurden drei bedürftliche Arbeiter aus Görlitz, welche zum 20jährigen Schneider aus Weimar und eine 41jährige Arbeiterin aus Chemnitz, die wegen Diebstahls von Amisanzette in Leipzig des wegen Heubergs in Chemnitz gefaßt worden, sowie ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Seltzerhausen, der zur Strafverbüßung von der hiesigen Staatsanwaltschaft gefaßt wird.

Leipzig, 27. März. Am gestrigen Tage wurde durch Herrn Oberbürgermeister beim königlichen Staatsanwaltschaftsamt ein fünf über 30 Jahre bei gemäßigtem Verstande beschäftigt gewesene Bergarbeiter des Grenzgebietes für Treue in der Arbeit überreicht. Die Ausgewählten sind: Johann Gottlob Kupfer aus Hofschütz, Johann Karl Hofmann aus Höfchen, Karl August Schmidt, Karl Oswald Steyer und Johann Friedrich Jäger, letztere drei in Chemnitz wohnhaft.

Leipzig, 27. März. Im Reichsgericht für Württemberg und Umgebung ist eine Bismarck-Stiftung errichtet worden, deren Zweck es ist, den im April an württembergischen Personen, welche ersprießliche Leistungen auf dem Gebiete der Kunst oder der Wissenschaft, des Handels oder der Gewerbe anzuweisen haben oder noch anzuweisen lassen, vertheilt werden sollen. Die einzelne Unterstützung soll mindestens 50 M. betragen.

Leipzig, 27. März. Mit Beginn des Frühlings sind man auch die schädlichen Vorkommen der Maulbeeregulierung aufgenommen worden. Die Anfangs verengener Woche in Württemberg in Angriff genommenen Untersuchungen werden sich den Bemerkungen nach über Bismarck und das Stadtbüchlein bis Neuen erstrecken.

Leipzig, 27. März. In der schon erwähnten tragischen Liebesroman eines Chemnitzer Gelehrten wird unter dem 22. März aus Messina berichtet: Seit einem Jahre wohnt im „Hotel Victoria“ zu Taormina ein deutscher Gelehrter, Dr. Weid aus Chemnitz, unter den zahlreichen Fremden, die täglich den herrlich gelegenen Ort besuchen, tauchte vor einigen Monaten eine hübsche Dame auf, die mit ihren Angehörigen mehrere Wochen in Taormina und in inoffiziellen Zimmern gegenüber dem „Hotel Victoria“ Wohnung nahm. Dr. Weid verliebte sich in das Mädchen, aber ohne Hoffnung, wieder geliebt zu werden, denn er, der fast fünfzigjährige, durfte nicht erwarten, der hübschen Dame gegen ein tiefes Gefühl einzufallen. Der vier Tage reiste die Dame mit ihren Angehörigen ab. Dr. Weid, den die unglückliche Liebe schon tief erschüttert hatte, konnte den Schmerz der Trennung nicht ertragen und nahm sich das Leben, indem er sich in seinem Bett mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Der Unglückliche hinterließ einen Brief, in welchem er seiner geliebten Mutter und der ersten Geliebten den letzten Gruß sendet.

Leipzig, 27. März. Heute Morgen verstarb hier der 67-jährige hiesige Stadtrath Eduard Heinrich Lange im 68. Lebensjahre. Der Verstorbene war von 1854 bis 1882 Obermeister der hiesigen Kneppentier. Dem Stadtrathsrathen-Legation gehörte er von 1852 bis 1890 an; von 1867 bis 1884 war er unbedeutend Mitglied des Reichstages. Seit 1868 war Stadtrath Lange Mitglied des Reichsanwaltschaftsamt. Als solches wurde er 1880 durch eine Anerkennungsurkunde vom Landesverwaltungsamt ausgezeichnet. Er war Begründer des hiesigen Bürgervereins, Mitglied des Aufsichtsrathes der Volkshochschule, des Saugenscheinung u. f. w. Mit ihm ist einer der belebtesten Bürger Leipzigs gestorben. — Ebenfalls gestorben ist der Rgt. Rath, Oberbürgermeister a. D. Richard Hübn, Ritter der 1. Klasse des Verdienstordens, sowie des Reichsverdienstordens.

Leipzig, 27. März. Gelegentlich der Feier des 25jährigen Jubiläum der hiesigen Realschule überreichte der Stadtrath Herr v. Waldp dem Director der Anstalt eine Urkunde über eine Stiftung der ehemaligen Realschüler in der Höhe von beinahe 2385 M. Die Stiftung soll unmittelbaren Nutzen den Schülern der Realschule einbringen.

Leipzig, 27. März. Am Sonntag Vormittag hielt die ersten hiesigen Techniker aus den Städten der Kreisbauernschaft Zwida u. einmiger Städte des angrenzenden Thüringens ihre 23. Versammlung hier ab. Vertreten waren die Städte Plauen, Meerane, Greiz, Chemnitz, Jena, Altenburg, Hofheim-Grünthal, Weiskirchen, Oelsnitz, Reichenbach, Stollberg, Frankenberg, Weiden, Sebnitz, Reßfeld und Jallenstein. Die Versammlung wurde Vormittags 11 Uhr vom Vorsitzenden Baronell Fleck-Plauen im Hotel Postland eröffnet und vom Bürgermeister Quack-Hallenstein im Namen der Stadt Jallenstein herzlich begrüßt. Stadtbauernmeister Richter-Hallenstein hielt zunächst einen Vortrag über Geschichtliches der Stadt Jallenstein, über den Schul- und Postwesen und über die Verhältnisse unserer Stadt. Sodann folgte ein sehr feierlicher und lehrreicher Vortrag des Herrn Dr. Haefel-Coffel über Cabarettverrichtungen und Ver-

werthungsapparate. Bürgermeister Haefel-Hallenstein sprach über die Entwicklung der hiesigen Cabarett und deren drabstichtige Erweiterung. Diskussion und Anfragen schlossen sich den Vorträgen an. Die Herren beschloßen dann den Schul- und Postwesen, Nachmittag 3 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Postland statt, dem nach ein kurzem Beisammensein die zum Abgang der Eisenbahnzüge folgte.

Leipzig, 27. März. Das im Jahre 1880 hier begründete Organ der hiesigen Volkspartei hat mit dem gestrigen Tage sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt erschien in der ersten Zeit unter dem Titel „Vorwärts“ wöchentlich dreimal, später wurde es als „Tageblatt für Plauen“ täglich herausgegeben. Seine Redaction war eine ganz geringe und ging von Jahr zu Jahr mehr zurück, wie der hiesige hiesige Plauen und dem Vogtlande überhaupt. Nachdem das Blatt im vorigen Jahre in anderen Druck und Verlag übergegangen war, wurde Titel und Erscheinungsweise nochmals geändert. Am 1. October 1899 ab wurde es als „Wochenblatt für Plauen“ nur noch einmal in der Woche herausgegeben. Doch auch diese Umänderung konnte sein völliges Eingehen nicht mehr aufhalten. (W. T.)

Leipzig, 27. März. Heute früh verschied nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre im königlichen kaiserlichen Krankenstift zu Dresden-Friedrichstadt der Senior des Domkapitels zu St. Petri, Herr Hermann Blumentritt, Confessorial-Beauftragter und Examinator synodalis, Ritter des Meritordens 1. Klasse. Der Heimgegangene war schlicht, freundlich und hoch geachtet; ein großer Theil der kaiserlichen Volkshochschule Sachsen verdankt ihm seine Bildung; er war viele Jahre hindurch der gelehrte und hochverehrte Director des kaiserlichen Lehrerseminars zu Bayreuth.

Leipzig, 27. März. Laut R. B. ist die vom Stadtrath als Vollstreckungsbehörde erfolgte Wahl des Herrn Dietrich Graf in Chemnitz zum Primarius für unsere Hauptkirche in Folge Verzichtes der beiden Diakonen und der kaiserlichen Kirchenvorstandmitglieder seitens der königlichen Confessorialbehörde beanstandet worden.

Leipzig, 27. März. Hier ist gestern der frühere an der hiesigen Schule in Weichen thätig gewesene Geographischer Hofrath Professor Dr. Theodor H. H. gestorben.

Leipzig, 27. März. Die Belegungsdeputation der Zweiten Kammer beantragt, dem Gesetzentwurf (Decret Nr. 31), die Handels- und Gewerbeämtern zu betreffen, mit mehreren Beschlüssen die §§ 7 und 8 betreffend die Änderungen und Hinzufügungen anzunehmen. — Zu einer eigenartigen Demonstration gegen die Strafbestimmungen über die Verletzung der Gittlichkeit kam es in der Nacht über am frühen Morgen des Sonntag am königlichen Hofgarten. Unbekannte Hände hatten die beiden bekannten Hercules-Statuen am Eingange der großen Allee zerlegt. Die eine Statue trug eine Schärpe, die andere ein Kopfschutzhelm. Außerdem war aber noch eine Statue angebracht, die mit „Lex Heimg.“ 1841 beschriftet war. Nach kurzer Zeit war der Anspatz wieder verschwunden.

Vermischtes.

Leipzig, 27. März. Heute früh sah sich im Stadtpark ein Selbst der S. Compagnie, der über Urlaub ausgeblieben war, aus Furcht vor der Strafe eine Kugel in den Kopf. Da die Kugel, ohne das Gehirn unversehrt zu verletzen, aus der oberen Schädeldachleiste angetreten ist, wird er am Leben erhalten werden.

Leipzig, 27. März. Das hiesige Schwurgericht hat im Winteraufreissverfahren den wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilten Landwirthlichen Studemann aus Gersdorff freigesprochen. Sein Bruder gestand die Thätigkeit ein.

Leipzig, 27. März. Im Ganzen sind hier 36 Pestfälle vorgekommen, davon 13 mit tödtlichem Ausgange. Ueber 5000 Personen wurden geimpft.

Lechte Nachrichten.

Leipzig, 27. März. (Privattelegramm.) Die hiesigen Brauereibetriebe haben wegen Kohlenpreiserhöhungen heute die Arbeit niedergelagt.

Leipzig, 27. März. Mehreren Blättern zufolge hat der Generalleutnant der Marine Cassel in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Marineminister Konehan die Absicht ausgedrückt, seine Entlassung zu nehmen.

Leipzig, 27. März. Der Nationalrat bewilligt dem Bundesrath einen Credit von 300 000 Frk. zur Fortsetzung von Versuchen mit der Neubewaffnung der Artillerie; es soll beibehalten werden die bestehenden Krupp'schen Versuchsbatterien eine zweite Batterie des hiesigen Systems Coquerill-Nordensfeld angekauft werden.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Hermann Kühling in Leipzig. Für den maßgeblichen Theil Adolf Nuthardt in Leipzig.

Damenkleiderstoffe!

Mit 40% Preisermässigung

verkaufen wir von Mittwoch, d. 28. bis Sonnabend, d. 31. ds. sämtliche vorhandenen Reste und Roben knappen Maasses. Ützensche Wollenweberei, Fabrik und Specialhaus für Damenkleiderstoffe, Leipzig, Markt 13, I.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Leipziger Börsen-Course am 27. März 1900.

Table with columns for 'Wechsel', 'Kurs', 'Mark', 'Länge', 'Mark'. Lists various exchange rates and financial instruments.

Table with columns for 'Sorten', 'Kurs', 'Mark'. Lists different types of securities and their market values.

Table with columns for 'Deutsche Fonds', 'Kurs', 'Mark'. Lists German funds and their market values.

Table with columns for 'Ausländische Fonds', 'Kurs', 'Mark'. Lists foreign funds and their market values.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien', 'Kurs', 'Mark'. Lists railway stocks and their market values.

Table with columns for 'Bank-Actien', 'Kurs', 'Mark'. Lists bank stocks and their market values.

Table with columns for 'Inland. Eisenbahn-Prior.-Obligationen', 'Kurs', 'Mark'. Lists domestic railway bond obligations and their market values.

Table with columns for 'Industrie-Actien und Kuxe', 'Kurs', 'Mark'. Lists industrial stocks and their market values.

Table with columns for 'Ausland. Eisenbahn-Prior.-Obligationen', 'Kurs', 'Mark'. Lists foreign railway bond obligations and their market values.

Table with columns for 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften', 'Kurs', 'Mark'. Lists industrial company bond obligations and their market values.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Mark'. Lists various market values and prices.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“ Leipzig, 27. März. Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt sind nicht mitgeteilt.

Schiffahrt. Eingetroffen: 2 Mittelmeer-GS „Hibernia“, in Antwerpen (GS) „Armenburg“, beide deutsche Handelsdampfer.

Abgegangen: von Port Said (GS) „Johanna“, von Algier (GS) „Hibernia“, beide deutsche Handelsdampfer.

Abgegangen: von Hamburg (GS) „Hibernia“, beide deutsche Handelsdampfer.

Umrechnungssätze. 1 Thaler = 3/4 = 75 Cent. 1 Reichsmark = 100 Cent.

Umrechnungssätze. 1 Reichsmark = 100 Cent. 1 Thaler = 3/4 = 75 Cent.